

SO sehen wir es

SP

Herausgeberin: SP Wädenswil, Postfach 552, 8820 Wädenswil
Erscheint viermal jährlich
Preis: Einzelnummer Fr. 3.-, Jahresabonnement Fr. 12.-
Nummer 3/92, September 1992

Traurig aber wahr:

Karussell um die Schönegg-Parkplätze dreht sich weiter

Das Trauerspiel um die Parkplätze auf der Schönegg dauert mittlerweile 11 Jahre an, und es ist immer noch nicht beendet. Es wird zur nächsten Runde geläutet, die ein weiteres Debakel befürchten lässt. Eine Mehrheit des Stadtrats ist offensichtlich nicht willens oder nicht fähig, aus Fehlern zu lernen.

Kurzer Rückblick

Doch zurück zur Vorgeschichte: Bestimmt erinnern Sie sich an die letzte Volksabstimmung vom Oktober 1987, als der Bau von 40 Parkplätzen nach intensivem Abstimmungskampf vom Volk klar abgelehnt worden war. Das schien damals die endgültig letzte Runde in der jahrelangen und unfruchtbaren Auseinandersetzung. Doch weit gefehlt! Die Genossenschaft verweigerte die Räumung der bis heute genutzten, illegalen Parkplätze, sodass sich der Stadtrat unter dem Druck der verlorenen Volksabstimmung gezwungen sah, beim Gericht zu klagen. Eine Mehrheit des Stadtrats will jedoch den Entscheid des Gerichts nicht abwarten und stattdessen einen weiteren Versuch starten, um den Bau von Parkplätzen auf der Schönegg doch noch zu erzwingen.

Vertritt der Stadtrat die Öffentlichkeit oder die Genossenschaft?

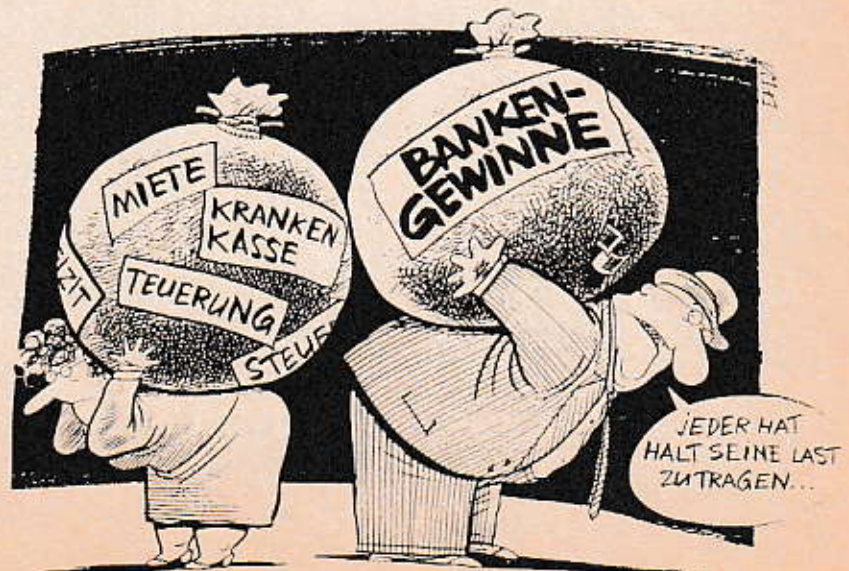
Diese Frage drängt sich auf, wenn man das Verhalten des Stadtrats beim inzwischen abgeschlossenen Küchenumbau des Restaurants Schönegg ver-

folgt. Bei wesentlichen baulichen Änderungen oder Ergänzungen muss die Genossenschaft nämlich nicht nur die ordentliche Baubewilligung, sondern gemäss Baurechtsvertrag auch die Zustimmung des Stadtrats auf privatrechtlicher Ebene einholen. Der Stadtrat ist völlig frei, seine Zustimmung zu geben oder zu verweigern. Als Bürger/-in könnte man annehmen, dass er die Öffentlichkeit vertrete. Aber nichts dergleichen! Der Stadtrat hatte bereits Klage beim Richter wegen der illegalen Parkplätze eingereicht, als er im Frühjahr 1991 von der Genossenschaft um Zustimmung zur Küchenerweiterung ersucht wurde. Statt seine Zustimmung zur Küchenerweiterung von der Räumung der illegalen Parkplätze abhängig zu machen, gab er seiner Prozessgegnerin bedingungslos grünes

Licht. Nennt man das Wahrnehmung der öffentlichen Interessen?

Das kommende Projekt

Eine Mehrheit des Stadtrats will nun einen neuen Anlauf nehmen, um dem Restaurant Schönegg doch noch zu Parkplätzen direkt neben dem Eingang zu verhelfen. Zwar liegen die Weisungen des Stadtrats noch nicht vor, aber die Absicht ist in den wesentlichen Zügen bekannt. Die Stadt kauft das Land des Tennisclubs Wädenswil in der Au; der Tennisclub erhält das Fussballfeld auf der Schönegg zum Bau von Tennisplätzen und überdeckten Parkplätzen; der Fussballclub erhält als Ersatz für die Schönegg ein neues Fussballfeld auf der Beichlen; die Genossenschaft Schönegg würde einen Teil der Parkplätze des Tennisclubs



Nächste Parteiversammlung

Die nächste Parteiversammlung der Sektion Wädenswil findet am 25. September 92 statt. Diese wird im offenen Rahmen durchgeführt. Wir möchten versuchen herauszufinden, oder heraus zu kristallisieren, wo im Moment die Bedürfnisse der Sektion liegen.

In welche Richtung wollen wir gehen? Welchen Themen oder welcher Art von Politik sollten wir uns vermehrt widmen? Sind dies eher Themen im lokalen, regionalen Bereich, oder möchten wir lieber Themen und Probleme von allgemeinem resp. gesamtschweizerischem Interesse behandeln.

Eine derartige Parteiversammlung ist deshalb wichtig, weil wir vom Vorstand darauf angewiesen sind, von Euch zu wissen, wo Eure Bedürfnisse liegen. Einiges wurde ja in dieser Richtung schon unternommen, indem wir versuchen, durch vermehrte Information von Behördemitgliedern (Gemeinderat, Schulbehörde etc.) eine grössere

Transparenz zu erreichen. Alle sind deshalb aufgerufen, mit Ideen oder Anliegen an dieser Versammlung mitzuwirken. Es ist möglich, dass

dabei ein spannender und kreativer (auch in der Politik wichtig) Abend zustande kommt.

Peter Montigel



nutzen; die Stadt würde anschliessend die Liegenschaft in der Au überbauen.

Unterschiedliche Probleme mit einander verknüpft

Der Tennisclub in der Au wird zunehmend durch Neubauten eingemauert, sodass sich eine Verlagerung aufdrängt. Für den Fussballclub wäre es sicher einfacher und angenehmer, wenn er alle seine Fussballfelder auf der Beichlen beisammen hätte. Die Genossenschaft will unbedingt zu Parkplätzen auf der Schönegg kommen und die Stadt schliesslich möchte Bauland erwerben. Vier Partner, vier Problemstellungen, die nichts mit einander zu tun haben und die unterschiedliche Lösungen erfordern.

Nicht nur Parkplätze, sondern auch Ueberbauung der Schöneggwiese

Aus der Sicht der drei privaten Gruppierungen wird die Lösung sicher befriedigend, aus der Sicht der Öffentlichkeit ist nur der Erwerb von Bauland in der Au durch die Stadt positiv zu bewerten. Aus öffentlicher Sicht weist die angestrebte Lösung hingegen gewaltige Mängel auf, von denen vorläufig nur die wichtigsten erwähnt seien:

1. Es sollen nun doch Parkplätze auf der Schönegg gebaut werden, obwohl das Volk 1987 klar nein gesagt hat. Da hilft der Hinweis wenig, die Parkplätze würden überdacht. Stichworte: Missachtung des Volkswillens, Zwängerei.

2. Es wird zusätzlichen Verkehr auf der Schönegg geben, weil nicht nur Restaurantbesucher, sondern auch Tennisspieler auf der Schönegg parkieren werden.

3. Die grosse, offene Schöneggwiese soll überbaut und der Öffentlichkeit entzogen werden. Die Stadt muss Land an derart guter Lage unbedingt für zukünftige öffentliche Bedürfnisse behalten. Die Spaziergänger werden auf der Schönegg von hohen Gitterzäunen empfangen werden, die ihnen den schönen Blick Richtung Vordere Rüti versperren. Und die spielenden Quartierbewohner und Restaurantgäste werden auf einem schmalen Streifen Restwiese zwischen Tennisplatz und Schöneggstrasse eingeklemmt werden.

Fazit

Für den Tennis- und den Fussballclub

lassen sich Lösungen finden, ohne dass die wertvolle Schönegg preisgegeben und als Park- und Tennisplatz missbraucht werden muss. Die Freihaltezone auf der Schönegg darf auf keinen Fall an Private zur Ueberbauung abgegeben werden, auch wenn das Fussballfeld auf die Beichlen verlegt werden sollte. Und die Ueberdachung der Parkplätze auf der Schönegg verdeckt die Tatsache keineswegs, dass die Mehrheit des Stadtrats die öffentlichen Interessen nicht wahrnimmt und die Parkplätze auf der Schönegg mit allen Mitteln erzwingen will.

Schlussbetrachtung

Es stimmt mich nachdenklich, dass nun ein weiteres Mal viel Energie, Arbeitszeit, Ideen und Geld in ein Projekt gesteckt werden, das mit grosser Wahrscheinlichkeit in einer weiteren Volksabstimmung wieder Schiffbruch erleiden und zusätzlich viele Stimmbürger verärgern wird. Meiner Meinung nach müssten die verantwortlichen Stadträte/-innen aus einem allfälligen weiteren Debakel die Konsequenzen ziehen.

Georg Wüest,
Komitee Friedliche Schönegg

Eisenhammer und Adlerberg SO-Intern

Der Staatskapitalismus im Osten hat verloren, es lebe die freie Marktwirtschaft! Wie im Osten, so setzt man jetzt auch hier wieder vermehrt auf die Privatinitiative und die angeblich freie Marktwirtschaft. Nicht alles dem Staat überbürden, lautet das Motto. Ja, einige bürgerliche Parteixponenten denken laut über die Privatisierung von Post und Bahn - natürlich nicht über jene der NEAT - nach. Auch im Wädenswiler Parlament hört man hier und dort vereinzelt solche Töne. Doch es gibt auch bürgerliche Kreise, die das Heil in der Verstaatlichung sehen. Zum Beispiel die von Wädenswiler Gewerblern getragene Liegenschaftsfirma BIVAG.

Noch 1983 hatten sich einige ihrer Mitglieder für den Abbruch der beiden für das Dorfbild an der Schmiedstubenkreuzung wichtigen städtischen Liegenschaften "Eisenhammer" und "Adlerberg" stark gemacht. Doch die Stimmenden lehnten nach einem massgeblich durch die SP geführten Kampf um die Erhaltung dieses günstigen Wohnraums das Neubauprojekt ab. Nun gab die Stadt die beiden Häuser im Baurecht ab. Und wer erhielt sie? Natürlich die BIVAG. Im Gegensatz zur Genossenschaft Wogeno - sie hat den Sitz in Zürich, hatte aber damals Interessentinnen und Interessenten aus Wädenswil, die in den Häusern wohnen wollten - sind schliesslich ehrenwerte Einheimische in dieser AG ver-

treten. Und für ihre Firma war die mit dem Baurechtsvertrag verbundene Renovation eine willkommene Möglichkeit der Auftragsbeschaffung. So renovierte die BIVAG zuerst den "Eisenhammer" und dann - nach längerer Untätigkeit - den "Adlerberg". Und beide Häuser dürfen sich heute sehen lassen.

So weit, so gut. Doch nur als Vermieterin aufzutreten liegt der BIVAG anscheinend nicht. Viel lieber möchte sie das investierte Geld wieder verflüssigen und andere Bauprojekte in Angriff nehmen. Da liegt es auf der Hand, die Baurechte wieder der Stadt, die ein Vorkaufsrecht besitzt, zurückzukaufen. Der Preis: 2,45 Millionen Franken. Gemäss dem Bericht der gemeinderätlichen Rechnungsprüfungskommission sind die beiden Gebäude in einem guten Zustande und diesen Preis wert. Und weiter steht im RPK-Bericht: "Die Umbaukosten werden mit diesen Preisen nicht voll abgegolten. Das heisst, für die BIVAG resultiert aus dem Verkauf kein Gewinn." Diese beiden Sätze sind es, welche die SP-Gemeinderatsfraktion veranlassen, dem Kauf zuzustimmen. In Zukunft wäre es aber wohl gescheiter, die Stadt würde solche Liegenschaften gleich selber bewirtschaften. Zumindest ist aber darauf zu achten, dass sie Baurechte nur Leuten abgibt, die sie für den vorgegebenen Zweck, nicht nur als "Auftragsbeschaffung" nutzen. Hermann Koch

Geschätzte Leserin,
geschätzter Leser

Das SO wird von der SP Wädenswil herausgegeben. Als Organ unserer Sektion hat es den Sinn und Zweck, einen grösseren Kreis von Sympathisantinnen und Sympathisanten über unsere Tätigkeit und unsere Meinung zu diversen politischen und lokalpolitischen Themen zu informieren.

Der Umwelt zuliebe, aber auch weil das SO ein mehr oder weniger selbsttragendes Kommunikationsinstrument sein soll, wollen wir eine möglichst dem wirklichen Bedarf angepasste Auflagezahl erreichen. Wir möchten Sie deshalb auffordern, ihr Interesse mittels des beigelegten Einzahlungsscheins (nur für Nichtmitglieder!) zu bekunden. Durch die Einzahlung des Betrages von Fr. 12. — bleiben Sie auf unserer Abonnentenliste und erhalten das SO weiterhin zugestellt.

Leider haben infolge einer technischen Panne beim Versand nicht alle Abonnentinnen und Abonnenten die Nummer 2/92 unserer Sektionszeitung erhalten. Leider wissen wir nicht, wer die Pechvögel sind. Bestellen Sie die Nummer doch einfach nach. Wir haben noch einige Exemplare am Lager. Der Gerechtigkeit halber verlängern wir alle Abos um eine Nummer. Zudem legen wir denjenigen einen Einzahlungsschein bei, die noch keinen erhalten haben.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Ferrari-Areal : Es geht gleich weiter

Es war im Spätherbst 1989, als die SP Wädenswil Unterschriften für die Gestaltungsplaninitiativen bei der Molki und beim „Ferrari-Areal“ sammelte und diese innert kurzer Zeit einreichen konnte. Bald darauf erschien im AAZ ein Beitrag der Eigentümerin. Darin war zu lesen, es lägen Ueberbauungspläne samt Modell vor, und man könne sich überzeugen, dass eine sehr gute und gefällige Ueberbauung geplant werde. Ein Gestaltungsplan bringe nur Verzögerungen. Dann war's fast ein Jahr lang still. Die beiden Initiativen kamen vor den

Gemeinderat. Man konnte nun - inzwischen war das Jahr 1991 angebrochen - die gross angekündigten Pläne und Modelle bewundern.

Es folgte im Juni 1991 die Abstimmung und wieder wurde - nicht nur von der Bauherrschaft, sondern auch von den Initiativgegnern - von baureifen Plänen usw. gesprochen. Damit sollte den Initianten und Initiantinnen der Wind aus den Segeln genommen werden. Schliesslich lehnten die Stimmenden am 2. Juni 1991 die beiden Initiativen ab. Wieder folgte Stille auf dem „Ferrari-Areal“. Ueber ein Jahr dauerte

es, bis nun endlich das Baugesuch für die „Wohn- und Geschäftsüberbauung mit Tiefgarage“ (67 Besucher- und 57 Mieterparkplätze - nach der alten Parkplatzverordnung natürlich) im Stadthaus aufgelegt und ausgeschrieben wurde.

Doch bei den geschätzten Baukosten von 21 Millionen Franken darf man sich ja sicher ruhig Zeit lassen!

Und nicht vergessen: es soll ja eine „sehr gute und gefällige Ueberbauung“ erstellt werden.

Hermann Koch

Dezentrale Drogenhilfe im Kanton Zürich

Der Versuch einer Standortbeschreibung der Drogenhilfe im Bezirk Horgen, ist zum jetzigen Zeitpunkt schwierig: Alles bewegt sich, alles ist im Werden begriffen, wenig ist realisiert. Dennoch wollen wir an dieser Stelle in einem ersten Teil das Konzept der "Dezentralen Drogenhilfe im Kanton Zürich" und seine Entstehungsgeschichte skizzieren, weil es eine erste Grundlage für die Realisierung auf Bezirksebene bildet. Auch sind wir der Meinung, dass jede Bürgerin und jeder Bürger informiert sein sollte, um für die Problematik sensibilisiert zu werden. In einem zweiten Teil werden wir darüber informieren, was auf Bezirksebene zur Realisierung dieses Konzeptes geschehen ist und geschehen soll.

Der Auftrag

Rund zwei Jahre vor der Schliessung des Platzspitzes in Zürich liess der leitende Ausschuss des Gemeindepräsidentenverbandes ein Konzept für die dezentrale Drogenhilfe ausarbeiten. Die Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens erhielt den Auftrag, ein entsprechendes Konzept zu erarbeiten. Im Oktober 1990 lag die Studie vor und wurde in der Presse und in den Behörden der Zürcher Gemeinden vorgestellt und diskutiert. Eine Arbeitsgruppe der Sozialvorstände des Bezirks Horgen gab eine Stellungnahme zuhanden der Gemeindepräsidenten-Konferenz ab. Als erster Schritt zur Realisierung der Dezentralen Drogenhilfe im Bezirk Horgen wurde mit der "Stiftung für soziale Integration und Prävention" (SIP) eine Trägerschaft gefunden. Ruedi Hotz (SP Wädenswil) übernahm die Projektleitung und befasste sich intensiv mit einer Bestandaufnahme und Bedarfsabklärung in den Gemeinden des Bezirks. Er wird in einer der nächsten SO-Nummern über seine Arbeit berichten.

Das Konzept

Das Drogenkonzept des Kantons Zürich geht davon aus, dass Drogenabstinenz nicht mehr Bedingung für Hilfe sei. Es soll allen Drogengefährdeten und Drogenabhängigen dezentral in den Regionen geholfen werden. Schwer-

punktmässig geht es um Einrichtungen in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Tagesstrukturen (siehe Grafik).

Als Träger der Angebote sollen grundsätzlich bestehende Organisationen wirken. Jedoch soll in den einzelnen Bezirken eine regionale Fachorganisation gegründet werden, welche für Planung und Koordination verantwortlich ist. Das Konzept empfiehlt auf kantonaler Ebene den Ausbau der Prävention und der spezialisierten Jugend- und Drogenberatungsstelle. Am 1. Januar 1992 wurde ein Beauftragter für Prävention und Gesundheitsförderung ernannt. Roland Stähli, lic.phil., steht interessierten Kreisen in den Gemeinden zur Verfügung und engagiert sich in der Weiterbildung von Behördemitgliedern, Fachleuten und Laien. Das gleiche gilt für den kantonalen Drogendelegierten Attilio Stoppa, der in Wädenswil bereits mit dem Vorstand des Vereins "Schärme" in Kontakt stand. Aus der Art dieser Beratungsstellen wird deutlich, dass es sich bei der Diskussion über Drogenabhängigkeit in erster Linie um gesundheitliche und soziale Fragen handelt, die nicht ausschliesslich juristisch und polizeilich gelöst werden können. Folgende Prioritätenfolge könnte zukunftsweisend sein:

Prävention - Ueberlebenshilfe - Substitution (Ersatzprogramme) - Therapie - Repression.

Stand der Dinge in Wädenswil

Nach wie vor sind die Gemeinden angewiesen auf die schnelle und unbürokratische Hilfe von privaten Trägerschaften und freiwilligen Helfern. Dieser Tatsache ist man sich auf Behördenebene durchaus bewusst und auch willens, die Finanzen mitzutragen, wo ein Projekt sinnvoll erscheint. Auch bei der Realisierung der Dezentralen Drogenhilfe wird die Arbeit der privaten Trägerschaften wichtig sein. Es ist weitaus effizienter, bestehende Organisationen auszubauen als neue zu bilden.

Bereits sind folgende Institutionen tätig: Jugendhaus Sust (Verein), Jugendhaus Adlerberg (CEVI), der Sozialdienst mit Jugendsekretariat (Stadt Wädenswil), die Sozialdienste der reformierten und katholischen Kirche.

Ausserdem besteht eine Wohngruppe unter dem Namen "Petrus Vereinigung".

Der Verein Schärme

Als tragende Einrichtung für Drogenkonsumenten in Wädenswil kann der Verein "Schärme Wädenswil" genannt werden, der am 6. April 1992 gegründet wurde. Er übernimmt weitgehend die Aufgaben, welche die Notschlafstelle "Schärme" vorgegeben hat. Trägerschaft dieses zeitlich begrenzten Projektes war die Sozialbehörde Wädenswil.

Der Verein "Schärme Wädenswil" arbeitet heute mit 70 freiwilligen Helferinnen und Helfern, die bewusst keinen Lohn, jedoch dauernd Weiterbildung erhalten. Der Vorteil der privaten Trägerschaft liegt auch darin, dass die Spenden reichlich fliessen und dass den Ideen für die Geldbeschaffung keine Grenzen gesetzt sind. Der Verein kann und will die Anforderungen der Dezentralen Drogenhilfe insofern abdecken, als die Aufgabe mit Hilfe Freiwilliger realisierbar ist und auf dem Gemeindegebiet Wädenswil stattfindet. Die Koordination der Einsätze und die Weiterbildung der Mitarbeiter, sowie die Beratung bei der Ausarbeitung neuer Projekte liegt in den Händen einer ausgebildeten Koordinatorin. Die Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst der Stadt Wädenswil und der Projektgruppe SIP auf der Bezirksebene wird gesucht. Folgende Bereiche konnten bis jetzt realisiert werden:

Wohnen

Die Notschlafstelle "Schärme", geöffnet auch während des Sommers, wurde im Durchschnitt von 12 bis 15 Besuchern aufgesucht. 90% stammten aus dem regionalen Bereich, die restlichen 10% kamen aus dem Kanton Schwyz. Die Notschlafstelle gewährt Obdach und fungiert als Drehscheibe in Verbindung zu Aerzten, zum Sozialdienst, zu Therapieplätzen, evtl. zu Arbeitgebern. Die Stadt Wädenswil und die beiden Kirchgemeinden unterstützen den "Verein Schärme" und das Projekt "Notschlafstelle" finanziell. Angesprochen auf das Thema "Begleitetes Wohnen, meint der Vorstand, dass diese Einrichtung für freiwillige

DEZENTRALE DROGENHILFE

Laien nicht mehr zu bewältigen wäre. Ein Profi müsste angestellt, und die freiwilligen Helfer müssten geschult werden. Ausserdem ist das Raumproblem momentan nicht lösbar.

Arbeit

Der Vorstand des Vereins "Schärme" hat verschiedene mögliche Arbeitgeber angeschrieben. Bis jetzt liegen noch keine konkreten Angebote vor. Hingegen können einige "Schärme"-Besucher gegen Stundenlohn beim neugeschaffenen Projekt Mittagstisch mitarbeiten.

Tagesstruktur

Anfangs September wurde der Mittagstisch eröffnet. Eine einfache Mahlzeit wird zum Preis von Fr. 5.- angeboten. Dieses Angebot richtet sich an Menschen in Krisensituationen, also nicht nur an Drogenkonsumenten, aus Wädenswil und den umliegenden Gemeinden. Der Mittagstisch soll auch Anlaufstelle, Beratung und Vermittlungsstelle sein. Eine Versuchsphase von zwei Monaten wird zeigen, wie effizient und notwendig diese Einrichtung ist.

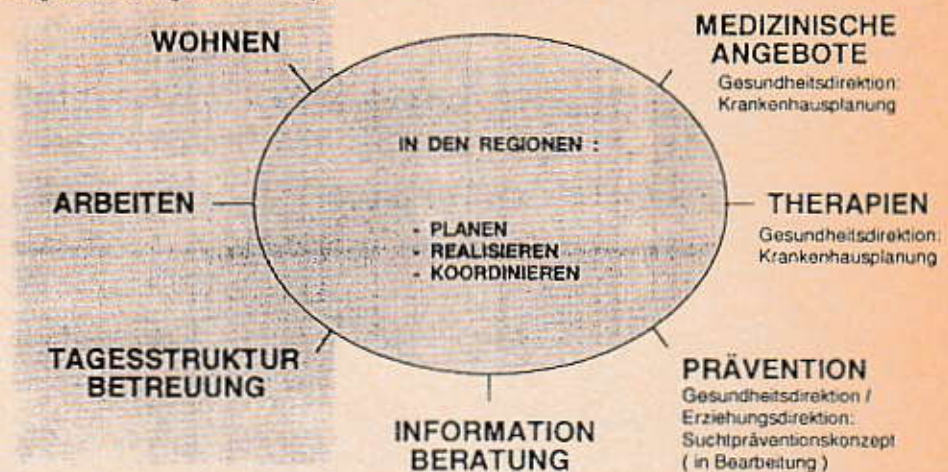
Prävention und Information

Präventiven Charakter hat indirekt der Einsatz von Freiwilligen in der Drogenarbeit. Sie sind Informationsträger und wirken aus der eigenen Betroffenheit heraus in ihrem Umfeld durchaus präventiv. Eine wichtige Funktion in diesem Bereich wird in Zukunft einem sogenannten Gassenarbeiter zukommen. Der Vorstand des Vereins "Schärme Wädenswil" wäre auf Anfrage bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Den Fachleuten ist klar, dass der Gassenarbeiter nicht einer staatlichen Stelle unterstellt sein sollte, um dieses Angebot so niederschwellig wie möglich zu halten.

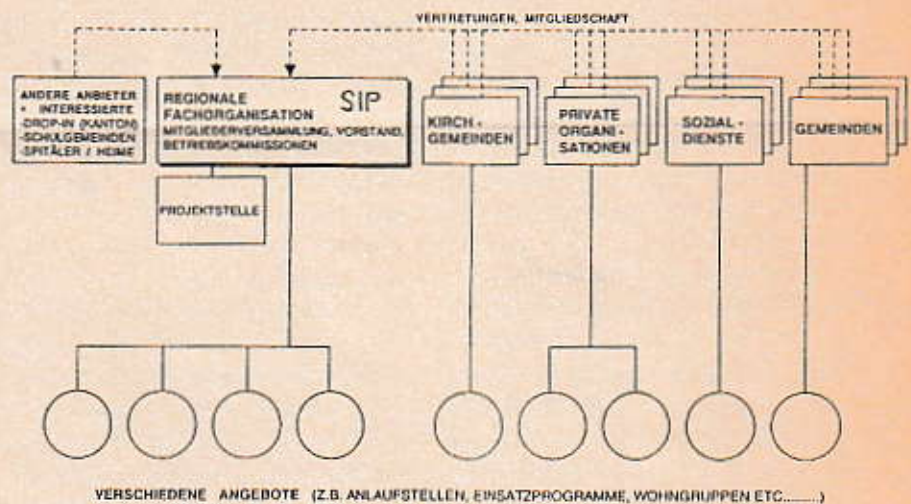
Die Auflistung der Angebote und der Einsatz der vielen Freiwilligen in der Gemeinde Wädenswil zeigt, dass ein Lernprozess angelaufen ist, der seine Fortsetzung finden muss. Eine dauernde Information und fortlaufende Überprüfung dessen, was die realisierte Hilfe auch tatsächlich bringt, wird diesen Prozess fördern.

Claire Linnekogel-Rometsch

Soziale Hilfsangebote in den Regionen: vorliegendes Konzept



TRÄGERSCHAFT DER DEZENTRALEN DROGENHILFE



Apropos Schärme

Der Frauenstamm Wädenswil hat kürzlich einen Verkauf veranstaltet mit allem, was noch kaufwürdig ist: Modeschmuck, Edelnippen, Musikdosen, Tomaten aus dem Garten, Gürtel, Parfum, Confitüre, Bildern usw. Mit diesem Verkauf, teilweise mit Versteigerung, hat der Frauenstamm einen Erlös von Fr. 1'000.-, bei 13 anwesenden Frauen, für den "Schärme" zusammengebracht. Habt Ihr auch Ideen?

Hier die PC-Nummer: "Schärme Wädenswil", Schönenbergstr. 12, 8820 Wädenswil, PC 80-41193-3.

SPS - Parteitag

Der ordentliche Parteitag 1992 findet am Samstag und Sonntag, den 24. und 25. Oktober, im Kongresszentrum Palexpo in Genf statt. Folgende wichtigen Traktanden kommen zur Sprache:

1. Positionspapier zur Drogenpolitik
2. Revision des Parteiprogramms bezüglich Friedens- und Sicherheitspolitik
3. Positionspapier zu EWR/EG

Ein wichtiges Datum also!

Impressum

Redaktion: Verena Schönholzer, Marco Concilio, Willy Rüegg
Gestaltung: Willy Rüegg

SP-Termine

Freitag, 25. September, 20.00 Uhr
Parteiversammlung im Volkshaus, Diskussionsabend.

Samstag/Sonntag, 26./27. September
Abstimmung und Wahlen: Andi Bogenmann kandidiert für die SP als Oberstufenschulpfleger.

Samstag/Sonntag, 24./25. Oktober 1992
Ordentlicher SPS-Parteitag in Genf.

Mietzinsabzug jetzt!

Um mehr als ein Drittel sind in den letzten Jahren die Mieten gestiegen. Ein neuer Aufschlag trifft die meisten erneut am 1. Oktober 92. Am 27. September können wir Gegensteuer geben: mit einem JA zur Initiative der Zürcher Mieterverbände für einen 30%igen Mietzinsabzug.

Statt Steuerprivilegien für wenige...

Für die Wohnkosten der Mieterinnen und Mieter gibt es heute keinen Steuerabzug. Wer im Eigenheim wohnt, kann dagegen seine Wohnkosten - Hypothekarzinsen, Gebühren und Gebäudeunterhalt - voll von der Steuer absetzen. Da der Eigentümer keinen Mietzins zahlt, wird ihm für die Nutzung der eigenen Wohnung ein sogenannter Eigenmietwert angerechnet, der dem Preis für eine vergleichbare Mietwohnung entsprechen sollte. Allerdings sind die Eigenmietwerte sehr tief: 1979 zum letzten Mal festgesetzt, betragen sie 1989 bloss 57% vergleichbarer Marktmieten, im Sommer 1992 gar nur noch 43%. Zwar will die Regierung die Eigenmietwerte ab 1993 um ein Drittel anheben. Damit wird aber bloss wieder der Zustand von 1989 erreicht, der vom Bundesrat ausdrücklich als "gesetzwidrig" gerügt wurde.

...Steuerentlastung für alle!

Laut Kantonsverfassung soll jeder nach seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit besteuert werden. Solange Hausbesitzer alle Wohnkosten abziehen können und ihre Eigenmietwerte weit unter dem Marktwert eingestuft werden, sind Mieterinnen und Mieter benachteiligt. Als Korrektur verlangt die Mieterverbandsinitiative deshalb einen Mietzinsabzug. Abgezogen werden dürfen 30% der Nettomiete, maximal jedoch Fr. 3000.- für Alleinstehende und Fr. 4500.- für Verheiratete, zuzüglich Fr. 1500.- für jedes Kind. Bei mittleren Einkommen reduziert sich der Steuerbetrag um etwa eine halbe Monatsmiete. Am stärksten entlastet werden Haushalte mit Kindern, die eine hohe Mietzinsbelastung aufweisen.

Ernst Jakob, Mieterverband Wädenswil



ICH ARBEITE WIE EIN PFERD...



SCHUFTE WIE EIN ESEL...



WERDE GEMOLKEN WIE 'NE KUH!!



Drogen in Wädenswil

- Etwa 25'000 Personen in der Schweiz sind abhängig von harten Drogen.
 - Das sind etwa 4'300 Personen im Kanton Zürich.
 - Statistisch gesehen leben ca. 70 Drogenabhängige in Wädenswil.
 - Namentlich bekannt sind den Ärzten, der Polizei und dem Sozialdienst ca. 50 Drogenabhängige (inkl. Methadonbezügler).
- Die Wädenswiler Zahlen dürften sich seit April (obige Zahlen) etwas verändert haben. Wobei zu bemerken ist, dass die Notschlafstelle nicht als Adresse gilt und keinen Wohnsitz begründet.

AZB

8820 Wädenswil